

12 DOSSIER

DEZEMBER | JÄNNER 2023
NR. 240

© Angela Lamprechtner

 PASSION:
 Kreativwirtschaft

Rostige Stahlträger in den leeren Räumen, Holzdielen mit den Spuren schwerer Maschinen, die Lkw-Laderampe und da und dort noch historische Aktenschränke und Schreibtische – die Industrienutzung ist überall präsent. Bettina Steindl streift gern mit Besucherinnen und Besuchern durch die alten Hallen der ehemaligen Textilfabrik F.M. Hämmerle in Dornbirn.

Vor kurzem ging hier das „Festival zur Entwicklung der Zukunft“ über die Bühne, mit Events, Workshops, Ausstellungen und Gesprächen darüber, wie sich der europäische Green Deal tatsächlich umsetzen lässt und was Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft dabei für eine Rolle spielen. Ein typisches Projekt für die CampusVäre, wie das 12.000 Quadratmeter große Areal gleich neben der FH Vorarlberg seit 2019 heißt. Fast wäre es abgerissen worden, doch um hier die Leitung zu übernehmen, stellte Bettina Steindls die Bedingung, mit der Industriebranche zu arbeiten und diesen „Schatz“ behutsam und nachhaltig zu revitalisieren. Ihr Ziel ist es, ein Zentrum für Kreativwirtschaft, Handwerk, Forschung, Bildung und Innovation zu entwickeln. Das soll lokal wirken aber gerne auf Europa ausstrahlen, meint Steindl. Denn groß denken konnte sie immer schon, auch im Hotel in Ebbs, wo sie aufgewachsen ist.

Den 700 Jahre alten Unterwirt empfand sie immer als urbanen Raum, stellt sie heute verwundert fest. Wegen der Vielfalt, Offenheit und Buntheit, die dort herrschten. „Meine drei Schwestern und ich lernten, wie man Gemeinschaft lebt“, sagt Steindl, aber auch, Bedürfnisse zu erkennen, sich einzufühlen, Gastgeberin zu

Die Schatzheberin

Bettina Steindl hat den Blick für versteckte Perlen: Mit ihrem Team verwandelt die Design-Kennerin ein altes Industriereal in eine Wirkstätte der Zukunft.

Text: NICOLA WEBER



20er

sein – „eigentlich war es schon immer Kulturarbeit, was wir gemacht haben.“ Der Vater ist ein Pionier der Slowfood-Bewegung und erkochte sich damit zwei Hauben. Was es heißt, eine Vision zielstrebig zu verfolgen, gab er an alle seine Töchter weiter. Heute führen zwei der vier Schwestern das historische Wirtshaus als kleines Gourmethotel weiter und die enge Beziehung der vier dynamischen Frauen ist ungebrochen – vielleicht auch, weil sie sich den Rollenklischees als „Unterschwester“ schon früh entgegengestellt haben. Nicht nur, indem sie Traktorfahren lernten, sondern vor allem im Ansporn, ihre Sache richtig gut zu machen und sich dadurch Gestaltungsspielraum zu erarbeiten.

Steindl ist eine, die für Ideen brennt, und auch gegen Widerstände überzeugen kann. Als Frau das Wort zu ergreifen und die Bühne wahrzunehmen, wenn sie sich bietet, hält sie für wesentlich und so könnte sie „täglich wiederholen, dass Vorarlberg den größten Gender Pay Gap Europas hat.“ Auch ein Grund für die Tirolerin, jetzt dort aktiv zu sein. Zwischen Ebbs und Dornbirn lagen aber noch ein paar andere Stationen. Nach dem Wirtschaftsstudium in Innsbruck ging es nach Linz ins Team des Kulturhauptstadtjahres 2009. Dort genoss Steindl durch Freunde an der Kunstuniversität Linz „quasi nebenbei ein halbes Designstudium“, was sich als wichtiges Rüstzeug für den nächsten Schritt herausstellte – den ins Ruhrgebiet und wieder in ein Kulturhauptstadtprojekt. Für die nächsten sechs Jahre lernte Steindl dort als Kommunikationschefin einen großen und professionellen Kulturbetrieb kennen, aber vor allem, was es heißt „wenn es wirklich um was geht“, erzählt sie. „Die Menschen dort haben mit dem Ende des Braunkohleabbaus vollkommen ihre Identität verloren, viele schämten sich für ihre Herkunft.“

Die politische Entscheidung, brachliegende Industrieareale zu transfor-

mieren und Universitäten, Bildung, Kultur und Kreativwirtschaft anzusiedeln, sei voll aufgegangen. Was Steindl daran so fasziniert? Dass da ein neues Selbstverständnis für eine Region generiert wurde und „dass wir nicht in unserem elitären Kunstkreis auf die Leute gewartet haben, sondern hinaus zu ihnen gegangen sind. Auf einer gesperrten Autobahn waren drei Millionen Menschen bei einer Kunstaktion. Da habe ich gelernt, man muss thematisieren, was den Menschen wichtig ist, in ihrer Sprache ihr Herz berühren, dann kann Kunst etwas bewirken.“ Und

„Man muss thematisieren, was den Menschen wichtig ist, in ihrer Sprache ihr Herz berühren, dann kann Kunst etwas bewirken.“

das ist auch der rote Faden in ihrer Arbeit: „Die Dinge müssen wirklich Sinn machen. Das gelingt mir nicht immer, aber zum Glück meistens.“

Nach Mitarbeit bei zwei Kulturhauptstädten musste es irgendwann eine „eigene“ sein und so führte Steindls Weg nach drei Jahren als Leiterin des designforums

Wien nach Vorarlberg. Mit einem reinen Frauenteam entwickelte sie das Konzept für die Bewerbung 2024 der Region Dornbirn, Feldkirch, Hohenems, Bregenzwald – der Titel: Mutausbuch. Den Zuschlag bekam zwar das Salzkammergut, aber zum Glück lag schon ein Plan B in der Schublade: „CampusVäre – Creative Institute Vorarlberg“ wurde vom Land Vorarlberg, der Stadt Dornbirn, der FH Vorarlberg und weiteren engagierten Institutionen und Personen ins Leben gerufen.

Am Dach der alten Fabrikhallen angekommen lässt sich gut verstehen, was Steindl meint, wenn sie sagt: „Ich brauche die Vogelperspektive, das große Ganze, die Idee hinter den Details. Klein-klein-Denken macht mich wahnsinnig.“ Sie beschreibt sich als eine, die schnell spürt, wenn etwas richtig ist – hier war es so und sie freut sich, diese „Werkstatt zur Entwicklung der Zukunft“ weiter zu einem Kreativzentrum mit Strahlkraft zu machen, in die Region hinein und nach Europa hinaus.